

# Frankenberger Tageblatt

## und Bezirksanzeiger.



Beilage täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends für den folgenden Tag.  
 Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., monatlich 60 Pf., Einzel-Nr. 4 Pf.  
 Bestellungen nehmen alle Buch- und Papierhandlungen, Postämter und die Buchhandlungen des Tagesblattes an.

Die Anzeigen sind mit 6 Pf. für die erste Zeile, die zweite Zeile mit 4 Pf., die dritte mit 3 Pf., die vierte mit 2 Pf., die fünfte mit 1 Pf. 50 Pf., die sechste mit 1 Pf., die siebente mit 75 Pf., die achte mit 50 Pf., die neunte mit 30 Pf., die zehnte mit 20 Pf., die elfte mit 15 Pf., die zwölfte mit 10 Pf., die dreizehnte mit 7 Pf., die vierzehnte mit 5 Pf., die fünfzehnte mit 3 Pf., die sechzehnte mit 2 Pf., die siebenzehnte mit 1 Pf. 50 Pf., die achtzehnte mit 1 Pf., die neunzehnte mit 75 Pf., die zwanzigste mit 50 Pf., die einundzwanzigste mit 30 Pf., die zweiundzwanzigste mit 20 Pf., die dreiundzwanzigste mit 15 Pf., die vierundzwanzigste mit 10 Pf., die fünfundzwanzigste mit 7 Pf., die sechsundzwanzigste mit 5 Pf., die siebenundzwanzigste mit 3 Pf., die achtundzwanzigste mit 2 Pf., die neunundzwanzigste mit 1 Pf. 50 Pf., die dreißigste mit 1 Pf.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberger.

### Bekanntmachung.

Die Amtshauptmannschaft bringt andurch zur öffentlichen Kenntniß beziehentlich zur Nachachtung, daß

**Dienstag, den 21. Februar dieses Jahres,**  
im Gasthose zur „Stadt Wien“ zu Zschopau,  
**Mittwoch, den 22. Februar dieses Jahres,**  
im Gasthose „zum Hirsche“ zu Schellenberg,  
**Freitag, den 24. Februar dieses Jahres,**  
in der „Garliche“ zu Oederan  
und  
**Sonntabend, den 25. Februar dieses Jahres,**  
im Gasthose „zum Hof“ zu Frankenberger,  
und zwar an jedem der bestimmten Tage von **Nachmittags 14 Uhr ab,**

### Amtstage

abgehalten werden sollen und würde es nur gern sehen, wenn abgesehen von den Gutsvorstehern, Gemeindevorständen und stellvertretenden Gemeindevorständen auch sonstige Mitglieder von Gemeinderäthen, welche sich für diese Besprechungen interessieren, an letzteren Theil nehmen wollten.

Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 13. Februar 1888.  
von Gehe. P.

### Städtischer Friedhof.

Der **Luft** vom Eingange zum Friedhof gelehrte, vom 7. Juli 1869 bis mit 20. August 1876 benutzte Begräbnißplatz für **kleine Kinder** muß, nachdem der gleiche Begräbnißplatz **rechts** vom Eingange zum Friedhofe in ganz kurzer Zeit vollständig belegt sein wird, anderweit in Benutzung genommen werden, was nach der Bestimmung in § 14 der Friedhofsordnung, wonach eine Wiederbelegung von Grabstellen für kleine Kinder nach Ablauf von 10 Jahren statthaben darf, zulässig ist.

Bevor jedoch diese Wiederbelegung erfolgen kann, ist eine wirksamere Entschärfungsvorrichtung, als sie bisher bestand, herzustellen.

Da deren Ausführung **unberzählig** und zwar vom 20. dieses Monats ab erfolgen soll, fordern wir Eltern und bez. Angehörige der auf dem bezeichneten Platze beerdigten kleinen Kinder — **der Begräbnißplatz für Schulkinder** — **hiermit auf**, die auf dem Grabern etwa noch vorhandenen Denkmäler, Steine, Blumenstöcke und dergl. bis spätestens

**Montag, den 20. dieses Monats,**  
in der Zeit von **Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2—4 Uhr** zu entfernen, sofern sie sich dem Kopfbettmeister als berechtigt hierzu ausweisen können.

Frankenberg, am 15. Februar 1888.  
Der Stadtrat.  
Dr. Kuebler, Bürgermeister. St.

### Die Kriegslust in Rußland.

Es erscheint auf dem ersten Blick sehr unbegreiflich, daß in Rußland eine gegen Deutschland gerichtete Kriegslust herrscht. Deutschland will Rußland keinen Fuß breit Land streitig machen, will sogar, wie Fürst Bismarck gesagt hat, den russischen Einfluß in Bulgarien absolut nicht hintertreiben; was hat nun eigentlich das russische Volk für Grund, an Krieg mit Deutschland zu denken? Hierauf versucht ein Artikel der „Köln. Ztg.“ folgende Antwort zu geben:

„Biel öfter als früher hört man jetzt in Rußland als Ursache für die Notwendigkeit eines Krieges nicht die bulgarische Frage, sondern das unerträgliche Uebergewicht des geeinigten Deutschlands bezeichnen. Dem entsprechend wird auch immer bei den Ermüßungen eines glücklichen Kriegsausganges die Wiedereinführung der ehemaligen Zerstückelung Deutschlands als eine der wichtigsten Friedensbedingungen hingestellt. Könnte man den Krieg mit Deutschland ohne besondere Gefahr für die eigene Haut und für das Land haben, so wünschten sie ja eigentlich alle diesen Krieg. Für alle diejenigen, die trotz aller Gefahren und Schwierigkeiten den Krieg wünschen, ist in erster Linie ein gemeinsamer Beweggrund maßgebend: der Haß gegen Deutschland. Dennächst aber ändern sich die Gesichtspunkte, unter denen der Krieg noch weiterhin wünschenswert erscheint. Da sind einige in einflussreichen Stellungen befindliche hohe Führer, die sich in diesem Kriege gern Ruhm, Ansehen, Reichthum, einen weltgeschichtlichen Namen erwerben möchten. Da ist so ziemlich der gesamte Generalstab, in höheren wie niederen Stellungen, dem der Krieg möglicherweise eine glänzende Laufbahn ohne allzugroße persönliche Gefahr eröffnete. Viele in Befehlshaberstellen vom Regimentkommandeur abwärts stehende Offiziere träumen von den schönen Nebenbänken. Ferner sind zu nennen alle die zahlreichen sonstigen Persönlichkeiten, welche, augenblicklich stellenlos, durch den Krieg irgend eine vorteilhafte Anstellung oder Unterkommen zu finden, oder solche, welche durch Lieferungen oder auch Geldgeschäfte verschiedenster Art reichen Gewinn einzubeimsen hoffen. Endlich darf man den sehr wichtigen Umstand nicht außer Acht lassen, daß für den größten Teil des eigentlich inneren Rußlands ein großer Krieg, selbst ein unglücklicher, gewinnbringender wäre. In Rußland ist bekanntlich der Ackerbau der Haupterwerbbszweig. Wo aber gäbe es in den jetzigen schlechten Zeiten, bei den aufs Äußerste herabgedrückten Getreidepreisen, eine bessere Gelegenheit, die gerade nach der letzten vorzüglichen Ernte in Massen aufgespeicherten Ergebnisse des Feldes in gewinnbringenderer Weise zu verwerthen, als durch einen Krieg mit den riesigen Anforderungen und Lieferungen! Ob es in den Gouvernements Warschau, Wilna, Minsk, Kowno u. dgl. unter und drüber geht, ist dem Bauer aus den mittleren und

östlichen Gouvernements ziemlich gleichgiltig. Mit Menschenleben rechnet man hier auch nicht so wie im westlichen Europa. Endlich müssen wir aber der zahlreichsten Partei, des linken Flügels der Panlawisten, erwähnen, die man am besten als die „Roten“ bezeichnen kann, welche den Krieg selbst in Voraussehung eines unglücklichen Ausgangs wünschen, weil sie aus demselben eine Besserung der Verhältnisse erhoffen. Daß dabei der Bestand der Monarchie, des Kaiserhauses, leicht in Frage kommen kann, ist für sie nicht maßgebend, man kann fast sagen — im Gegentheil. Diesen Leuten sind ja die Romanow viel zu deutsch, zu westlich. Der Krieg erscheint ihnen als ein bequemes Mittel, sich ihrer zu entledigen. Europa würde staunen, wie mächtig im Falle eines unglücklichen Krieges die gegen das Herrscherhaus gerichtete Revolution ihr freches Haupt erheben würde! Daß Kaiser Alexander den Krieg nicht will, erscheint zweifellos, und das ist ja auch eine große Bürgschaft für die Zukunft. Die praktische Bedeutung der Rede Bismarcks liegt nun darin, daß sie gegenüber den zahlreichen kriegslustigen Elementen die Stellung des Jaren sachlich verstärkt; denn die Thatfachen verweisen Rußland mit berebter Sprache auf die unüberwindliche Macht, auf welche es stoßen würde, wenn es mit Waffengewalt eine Lösung seiner politischen Schwierigkeiten versuchen wollte. Die Rede des deutschen Reichkanzlers dagegen zeigt dem russischen Volke, daß es auf dem Wege der Verständigung unter voller Wahrung seiner nationalen Würde viel, sehr viel erreichen kann. Was Menschenwürde zu leisten vermag, ist also für den Frieden geichehen; mit diesem Bewußtsein darf das deutsche Volk ruhig der weiteren Entwicklung entgegensehen.“

### Sächsisches.

Frankenberg, 15. Februar 1888.

— Die Frau Erzherzogin Maria Josepha wird scheinem Vernehmen nach die Rückreise nach Brann nächsten Donnerstag vormittags antreten.

— Der zwischen der sächsischen Lippe-Deilmoldischen Regierung und der sächsischen Lotteriedirektion auf vorläufig acht Jahre geschlossene Vertrag wird demnächst in Kraft treten. Nach den Bestimmungen desselben erhält die sächsische Lotteriedirektion das Recht des Alleinvertriebes ihrer Lose in Lippe, wofür sie einen jährlichen Zins von 6160 M. zu zahlen hat. Sie darf nicht mehr als 12 Kollektoren anstellen.

— Nach dem amtlichen Bericht der Kommission für das Veterinärwesen über die im Königreiche Sachsen konstatierten ansteckenden Krankheiten traten auf: Milzbrand in 14 Orten (darunter Dittersdorf), Tollwut der Hunde in 2, Kohlrunkheit in 5, Maul- und Klauenseuche in 17 Orten (darunter Chemnitz, Schlachthof, mit 243 Schweinen und 11 Kindern), Lungenseuche der Kinder in 4 und Räube der Pferde in 2 Orten.

— Die Abstimmung über den Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden, wonach also in Zukunft die Reichstagswahlen nur von 5 zu 5 Jahren wiederkehren werden, anstatt wie bisher von 3 zu 3 Jahren, war eine namentliche und haben für den Antrag gestimmt die sächsischen Abgeordneten Adermann, Claus, Dr. v. Frege, Frhr. v. Friesen, Dr. Göh, Gumbt, Dr. Hartmann-Hoffmann, Holzmann, Hülsh, Klemm, Kugelbaum, Kurz, Leuschner, Merbach, Niehmann, Tempel, Reich, Dr. Tröschlin, dagegen nur der Abg. Baderberg. Die Abgg. Günther, Gehler, Schneider waren in der betreffenden Sitzung nicht zugegen.

— Aus Limbach wird geschrieben: „Die ganz außergewöhnlich rege Baulthätigkeit, welche im verfloßenen Jahre in Limbach zu Tage trat, war eine Wirkung der Hochflut in der Handshühbranche aus den Jahren 1885/86 — sie stand aber durchaus nicht in gelunden Verhältnissen zu der Entwicklung der Stadt nach der Einwohnerzahl. Es wurden 1887 57 große und umfangliche Neubauten und 53 Erweiterungs- bez. Umbauten vollzogen, sodas ganze Stadtteile neu entstanden sind. Die Wohnungsnot ist nun, soweit größere Logis in Betracht kommen, gehoben, leider aber nicht in Beziehung auf die Wohnungen für die Arbeiterbevölkerung. Für letztere ist gegenwärtig umsomehr ein wirtschaftlicher Notstand eingetreten, als der schon seit längerem bestandene Krach in der Handshühbranche nun mit einem Male gekommen ist, sodas seit einigen Wochen das Angebot für Limbach durchschnittlich täglich 2 Konkursanzeigen brachte, die sich namentlich auf die benachbarten Orte Hartmannsdorf, Wittgensdorf, Laura und Wästenbrand erstrecken. Eine Aussicht auf Besserung ist angesichts der anhaltenden Stodung vorläufig nicht zu erwarten, sodas auch die mit der Branche in Verbindung stehenden Geschäfte, insbesondere die Garn- und Seidenhändler wesentlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Alle Maßregeln, wie die Gründung eines Fabrikantenvereins, bezugs gemeinsamen Vorgehens in der Feststellung der Preise, Einschränkung der Arbeitszeit, Gründung einer Verkaufsstelle von Lagerwaren in Verbindung mit einer Art von Verkaufsstalt, sind ohne Erfolg geblieben, weil sich einerseits die größeren Fabrikanten nicht an dem betreffenden Verein beteiligten, andererseits in jener Lagerstelle keine jähliche Geschäfte abgeschlossen wurden. Das einzige Mittel wäre die Einstellung aller Arbeit, damit einmal die Lager schließlich doch besetzt und die Ueberproduktion ein Ende nähme. Wird in der jetzigen Weise weiter gearbeitet, bei mehr als unterwertigen Preisen, dann bleiben weitere Befürchtungen nicht ausgeschlossen, und eine Gesundung der Geschäftsverhältnisse in der Handshühbranche wird in weite Ferne gerückt.“

— Anlässlich des vor kurzem von der Buchdruckerei Videnbahn und Sohn (Herausgeber des „Chemnitzer Tageblatts“) in Chemnitz begangenen 50 jährigen Geschäfts Jubiläums hat Herr Kommerzienrat Videnbahn der

Betriebskrankenkasse des Geschäfts den Betrag von 10 000 Mark überwiesen.

**Für Errichtung eines monumentalen Marktbrunnens in Freiberg** hat sich ein Ausschuss gebildet, dem die Spitzen der städtischen Behörden angehören. Wie berichtet wird, hat die kgl. Staatsregierung für den Marktbrunnen Freibergs ein Bronze-Standbild Ottos des Reichs, des Begründers der alten Bergstadt und Förderers ihres Erzbergbaues, in Aussicht gestellt. Jener Ausschuss wendet sich nun an den opferbereiten Sinn der Bürgerschaft mit der Bitte, durch Spenden, Sammlungen in privaten Kreisen u. d. die nicht unbedeutenden Mittel zu beschaffen, die für den Unterbau nötig sind.

Dem Elektrizitätswerk, welches die Stadtverwaltung zu Dresden zu begründen im Begriffe steht, eröffnen sich nach den vorläufigen Anmeldungen zur Beteiligung erfreuliche Aussichten; es sind innerhalb des Stadtgebietes, für welchen man das Kabelnetz zunächst herzustellen beabsichtigt, über 6000 Glühlampen und gegen 200 Bogenlampen begehrt worden. Der Bedarf des kgl. Hoftheaters ist dabei nicht mitgerechnet worden.

Aus Leipzig wird gemeldet, daß ein Beamter der städtischen Sparkasse 17 000 Mark unterschlagen hat. Derselbe wurde gefänglich eingezogen.

Am Montag der vergangenen Woche gab es in Sonnemitz bei Leipzig großes Hallo. Raum hatte sich die Thür des Schulhauses hinter der schulpflichtigen Dorjugend geschlossen, als die Kleinen freudestrahlend wieder auf der Schwelle erschienen und laut aufschauzend nach Hause eilten. Mit Bligesschnelle verbreitete sich die Kunde von dem Ereignis durch den ganzen Ort und über die Ursache desselben wurden bald die verschiedenartigsten Gerüchte laut. Der Eine meinte, daß eine gefährliche Krankheit ausgebrochen sei, der Andere hatte wieder gehört, daß einem Lehrer ein Unglück zugefallen sein sollte, und ein Dritter brachte das drohende Kriegsgewitter mit dem Schluß der Schule in Verbindung, doch es traf von diesen Unglücksbotschaften zum Glück nicht eine einzige ein, denn zur allgemeinen Verblüffung erklärte schließlich ein kleiner Knabe: — „Wer ham gene Kohlen.“

In Schönheide wurde am vergangenen Sonntagabend ein 50-jähriger Handarbeiter, der mit der Beseitigung von Schneemassen im Hofe eines Hauses beschäftigt war, durch vom Dache gestürzten Schnee zu Boden geworfen und verdrückt. Da der Unfall nicht rechtzeitig bemerkt ward, so mußte der Mann leider in dem Schneemassen erstickt.

Nach einem Urteil des Reichsgerichtes hat die Vernichtung eines (unlauter, unleserlich u. gewordenen) Handelsbuches, dessen Führung resp. Aufbewahrung dem betr. Kaufmann gesetzlich oblag, trotz Erziehung desselben durch eine wortgetreue Abschrift und Fortführung dieses neuen Buches im Falle des späteren Konkurses resp. der ZahlungsEinstellung die Befristung wegen Bankrotts aus § 210Z. 2 zur Folge.

Von mehreren Aktionären der Weimar-Geraer Eisenbahn ist für die nächste ordentliche oder außerordentliche Generalversammlung der Antrag eingebracht worden, die Bahn der kgl. sächs. Regierung zum Kauf anzubieten; eine Preisbestimmung enthält dieser Antrag nicht.

Pariser Ertelt zieht immer noch! So brachte eine reiche Dame jüngst zu einem bekannten Puppenfabrikanten in Erfurt eine zierliche Puppe und fragte, ob er dieselbe wohl reparieren könne. Ihr Mann habe dieselbe aus Paris mitgebracht und im Voyage-Magazin mit 12 Frks. bezahlt. Der Erfurter Fabrikant zeigte der Dame zu ihrem Erstaunen unter dem französischen Ertelt seine Fabrikmarke; bei ihm kostete die Puppe 3 Mk. Aus Waltershausen wandern sehr viel seine Puppen nach Paris; die billigere Ware fabriziert Sonneberg. Die Puppenfabrikation beider Orte ist eine Kleinindustrie.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ vom Dienstag veröffentlicht folgendes Bulletin aus San Remo: San Remo 14. Februar, 12 Uhr 20 Minuten nachmittags. Das Aussehen der Wunde Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen ist das beste. Der Schlaf war in der letzten Nacht unterbrochen. Kein Fieber. Husten und Schleimauswurf mäßig. Mackenzie, Schrader, Krause, Howell, v. Bergmann, Bromann. — Ein Telegramm vom Dienstag Abend aus San Remo meldet noch: Der Kronprinz schloß sich im Laufe des Tages ganz wohl, ging im Zimmer auf und ab und nahm auch etwas festere Nahrung. Das Sprechen bleibt verboten.

Die gestrige Hof-Soiree in Berlin wurde abgefolgt. Die Wirtung der Verträge zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien wird von der „Kön. Ztg.“ wie folgt charakterisiert: Daß, wenn Frankreich allein entweder Deutschland oder Italien angreifen sollte, es sofort Deutschland und Italien gemeinsam zu Segnern haben würde, daß Rußland, wenn es allein entweder Deutschland oder Oesterreich-Ungarn angreifen, diese beiden

Staaten zu bekämpfen haben würde, und endlich, daß Rußland und Frankreich, wenn sie gemeinsam auch nur einen einzigen der drei verbündeten Staaten angreifen sollten, alsobald die gesamte Kriegsmacht der drei verbündeten Staaten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien herausfordern und zu bekämpfen haben würden.

Die Frage über Abschaffung des Kürasses, welche vorläufig seitens der dazu berufenen militärischen Kommission einstimmig bejahend entschieden worden ist, hat eine weit größere Bedeutung für die Leistungsfähigkeit unserer Kavallerie, als dies allgemein bekannt sein dürfte. Es handelt sich hierbei nicht allein darum, den Mann von einer Belastung zu befreien, welche die Alimungsfähigkeit beeinträchtigt, ohne ihn im Ernstfalle vor Verwundungen durch feindliche Geschosse zu schützen, sondern auch um eine wesentliche Erleichterung für das Pferd und, damit im Zusammenhange stehend, um ein wesentlich verändertes, für die Wehrzahl unserer Kavallerie bedeutend günstigeres Remontesystem. Erithier mußten nämlich für die Kürassierregimenter außergewöhnlich große und schwere Reitpferde beschafft werden, deren Anschaffungskosten den durchschnittlichen Remontepreis erheblich überstiegen. Dieser Mehrbetrag mußte aber bei den Remontepferden für die übrigen Kavallerieregimenter erspart werden, so daß denselben vielfach minderwertige, unter dem Durchschnittspreise erstandene Pferde überwiesen wurden. Die jetzigen Kürassierregimenter würden dann wohl im Laufe der Zeit andere Bezeichnungen annehmen müssen. Das wäre aber kein Verstoß gegen die „Tradition“, da beispielsweise die beiden Kürassierregimenter, welche die ruhmvollste Geschichte haben, das 1. Kürassierregiment und das Kürassierregiment Nr. 2 (Pommersches) sich ihren Kriegsruf als Dragonerregimenter erworben haben. Aber auch Gründe humanitärer Art sprechen für den Wegfall des Kürasses. Beim Sturz mit dem Pferde läuft der Kürassier leicht Gefahr, das Genick zu brechen, außerdem hat die Erfahrung der letzten Kriege gezeigt, daß viele Geschosse, welche den Kürass durchbohrten, zerplitterten und weiterhin Metallstückchen des Kürasses mitrissen, die dann in den Körper des Verwundeten eindrangen.

Deutsche Kolonien. Freunden unserer deutschen Kolonialbestrebungen wird die Nachricht der Deutschen Kolonialzeitung erfreulich sein, daß aus Ostafrika bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eine Quantität bester Vanille, für den Handel bestimmt, eingetroffen ist. Die deutsche Wingeellschaft hat vor einiger Zeit in Hamburg eine Partie Kautschuk, welche direkt von Witu kam, sofort nach Ankunft schlant und zu befriedigendem Preise verkauft.

### Oesterreich-Ungarn.

Mit ganz besonderer Sympathie äußern sich immer noch die ungarischen Regierungsblätter über Fürst Bismarcks Rede im Reichstage. Der „Nemzet“ nennt die Rede eine selbstbewusste, lähne, stellenweise geradezu schonungslose, aber gerade, ehrliche und zielbewusste Kundgebung im Interesse des Weltfriedens; er konstatiert mit Befriedigung, daß im ungarischen Reichstage allgemein, ohne Unterschied der Partei, die Ansicht ausgedrückt wurde, der in der Rede entwickelte Standpunkt sei auch hinsichtlich der österreichisch-ungarischen Interessen nicht nur beruhigend, sondern direkt erfreulich. — Der „Pesti Naplo“ schreibt u. a.: „Zwei Jahrhunderte hindurch haben die Franzosen die Hegemonie ausgeübt. Ludwig XIV., Napoleon I. und III. haben Europa besetzt diktiert. Die Völker konnten keine 10 Jahre der Ruhe genießen, so lange die Macht bei den Franzosen war. Unruhig, ruhmjüchtig, erobert, konnten sie nie in den Grenzen ihres Landes bleiben, sie waren aber auch nicht im Stande, die gemeinsamen Angelegenheiten des Welttheiles in billiger Weise und mit Klugheit zu erledigen. Die deutsche Nation vereinigt die Selbstständigkeit mit der Macht und ihre Hegemonie ist wohlthätiger, weil sie friedlich ist. Die Tripel-Allianz entspricht im Angesichte der Revolution in Frankreich und des Despotismus in Rußland den höchsten Interessen der Menschheit; sie verteidigt das Leben, das Vermögen und die Freiheit der Völker, ebenso wie die Zivilisation der Gesellschaft.“

### Frankreich.

In einem von den Pariser Blättern veröffentlichten Schreiben an den Prinzen Jerome Napoleon ersucht der bekannte bonapartistische Abgeordnete Cassagne diesen, er möge seinem Sohne Louis befehlen, den Dienst in der italienischen Armee, die offen gegen Frankreich organisiert werde, zu verlassen und seinen Degen einem Staate zur Verfügung zu stellen, der nicht gegen Frankreich rüste. Bemerkenswert muß dazu werden, daß die Gemahlin des Prinzen Jerome, die Prinzessin Clotilde, eine Schwester des Königs von Italien ist, der junge Prinz Louis ist also ein Neffe des Königs Humbert.

### Belgien.

Die Landstreichererei hat in Belgien in letzter Zeit einen gewaltigen Umfang angenommen; die Nachbarländer weigern sich, die auf belgischem Gebiete befindlichen ausländischen Vagabunden bei sich aufzunehmen, und so beträgt gegenwärtig die Zahl der Vagabunden in Belgien über 41 000. Zwei Drittel derselben verbringen ihr Leben in den Gefängnissen und Arbeits-

häusern und sind für die Staatskasse eine wachsende Belastung. Da man die Romaden insolge des Verschleuses der Grenzen der Nachbarländer nicht los werden kann, so soll jetzt nicht nur auf das Strengste gegen die Landstreicher vorgegangen, sondern auch eine gründliche Abschiebung der ausländischen Landstreicher in ihre Heimatländer ausgeführt werden. Zu diesem Zwecke wird der Unterstützungswohlfahrt aufgehoben und eine gemeinsame Kasse, an welcher der Staat, die Provinzen und Gemeinden sich zu beteiligen haben, für die Kranken, Waisen, Taubstummen, Irren u. errichtet. Der Staat zahlt für diese Kasse jährlich eine Million Franks. Die Auslieferung der Vagabunden an die ausländischen Behörden soll bereitwilligst erfolgen, doch soll jede Auslieferung für politische Vergehen oder aus politischen Gründen streng ausgeschlossen bleiben. Wie scharf schon jetzt mit der Ausweisung von Ausländern vorgegangen wird, beweist die Thatsache, daß man im Jahre 1887 wegen Landstreichens und Bettelns 7476 Ausländer ausgewiesen hat, darunter 4417 Franzosen, 1184 Deutsche, 221 Luxemburger, 155 Oesterreicher und Ungarn, 159 Schweizer, 108 Holländer, 48 Russen und Polen und 110 Italiener u. s. w.

### Großbritannien.

Im Parlament ist der erste Versuch, ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung durchzuführen, fehlgeschlagen. Der irische Abg. Parnell O'Brien war irrthümlich verhaftet und seine Kollegen forderten nun sofort ein Tadelvotum gegen die Regierung. Der Justizminister räumte ein, daß das Versehen bebauerlich sei, aber die Schuld treffe doch nur einen untergeordneten Beamten und nicht das Ministerium. Die Mehrheit des Hauses schloß sich auch dieser Meinung an. — Die aus den Gefängnissen in London eingetroffenen irischen Abgeordneten, an der Spitze der Bürgermeister Sullivan von Dublin, werden in London außerordentlich gefeiert.

### Italien.

Der Unterrichtsminister, sowie der Arbeitsminister Saracco haben wegen Differenzen im Kabinett ihre Entlassung gegeben. Eine allgemeine Krise wird daraus kaum entstehen, denn Ministerpräsident Crispi wird seine große Nähe haben, Ersatzmänner für diese beiden Minister zu finden.

In Rom werden einige Worte des englischen Admirals Hewitt sehr bemerkt, des Befehlshabers des in Genua befindlichen englischen Geschwaders. Hewitt feierte den italienischen Behörden gegenüber die englisch-italienische Freundschaft, die gegebenenfalls einen praktischen Ausdruck durch die Vereiningung beider Flotten finden könnte. Man bezieht dies auf eine eventuelle maritime Allianz Italiens und Englands gegen Frankreich.

Ueber die im Falle eines Krieges gegenwärtig verfügbaren Streitkräfte Italiens bringt das römische Militärblatt „Esercito“ eine Zusammenstellung, aus welcher folgendes erhellt: Ins Feld stellen könnte Italien (ohne 94 Infanterieregimenter und 12 Regimenter Bersaglieri (Schützen) mit zusammen 318 Bataillon u. s. ferner 7 Regimenter (75 Kompanien) Alpentruppen; an Reiterei 24 Regimenter zu je 6 Schwadronen; an Artillerie 12 Regimenter Feldartillerie zu 14 Bataillon, 5 Regimenter Festungsortillerie zu 15 Kompanien, 1 Regiment Gebirgsartillerie und 1 Regiment reitende Artillerie; ferner 4 Regimenter Genietruppen mit 43 Kompanien Pioniere, 6 Telegraphen-, 8 Ponton-, 4 Eisenbahnschienenkompanien; endlich noch 6 Kompanien Geschützwerker. Die Gesamtstärke des stehenden Heeres einschließlich der Reservisten beträgt 871 299 Mann mit 33 896 Dienstpferden und 7785 Pferden für Offiziere. Der Mobilmiliz (Landwehr) gehören an 142 270 Mann ersten und 136 444 Mann zweiten Aufgebotes, zusammen 278 714 Mann, außerdem noch 17 279 Mann Spezialmiliz der Insel Sardinien. Die Territorialmiliz, unserem Landsturm entsprechend, ist auf 1 400 838 Mann berechnet. Alles in allem betragen die Streitkräfte Italiens 871 299 Mann und 27 800 Offiziere stehendes Heer und Reservisten, 278 715 Mann und 2916 Offiziere Landwehr, 17 139 Mann sardinische Spezialmiliz, 1 400 638 Mann und 5393 Offiziere Landsturm, zusammen 2 475 533 Mann und 32 248 Offiziere und 51 682 Pferde. Die Kriegsmarine umfaßt 18 Schiffe erster Klasse (3 im Bau), 16 Schiffe zweiter Klasse, 25 Schiffe dritter Klasse (6 im Bau), außerdem 18 Torpedoboote erster Klasse, 23 der zweiten Klasse, 47 der dritten Klasse, alles in allem einschließlich der Last- und Transportschiffe 235 seefertige Fahrzeuge, reißt etwa 50 im Bau begriffenen. Die Besatzung der Flotte bilden etwas über 13 000 Mann mit 1000 Offizieren, die Ausrüstung besteht aus 318 Geschützen verschiedenen Kalibers. („Som Reichstage“, „Som Landtage“ u. in der Beilage.)

**Schwarze Seidenstoffe v. Nr. 1.25 bis 18.65 p. Met.** (ca. 150 versch. Qual.) — Atlass, Fallo, Francaise, Moscovite, Moirée, Sicilliane, Ottoman, Monopoli, Rhadamés, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — versch. rosen- und fischweisse zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. S. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

hält für für An

oder 1. Oc

Die Belie Hausbesitzer gethan, nehme Auer'swa

Die betr Schirm von men hat, ma nicht, werde spruch nehme

Auf Ch und wird Arbeit

Ein suchen

Lohn für ein h ger Mann r nächste Oftern Offerten u d. Bl. abzuge

Ein findet für m der Handels

Ein jung Eltern, welche den, kann j einer Weis, gutes Unterlo innere

Ein lerne, kann Brun

Auch kann Ein welches mit trant ist, kann Werzbor

Ein welche zu suchen Stellun

Ein im Preise vo per 1. April u unter A. M

Zu ist eine freun sofort bezogen

Aus 3000 w mündelmäßige leihen. Offen 20. Febr. an

Um der v Stalend

zu genügen nen Posten lotweit der geben: 50-Pfennig 40. 20. Buchhandlun

# Das Schnittwaarengeschäft von Ernst Richter

hält für **Confirmanden** sein gut ausgestattetes Lager von Kleiderzeugen für Mädchen und Stoffen für **Anaben** bestens empfohlen und bittet um recht zahlreichen Besuch.  
**Der Obigo.**

In der **Hartung'schen Fabrik** ist die **2. Etage** „im Ganzen oder getheilt“, **grosse, helle Fabriksäle**, sowie **Nebengelass**, vom **1. October 1888 an zu vermlethen**. Nähere Auskunft ertheilt  
**Gustav Arndt.**

Die Beleidigung, welche ich gegen den Hausbesitzer **Heinrich Müller** allhier gethan, nehme ich **reuevoll zurück**.  
**Kuerswalde. Friedrich Enge.**

Die betreffende Person, die meinen **Schirm** von der Kammerthüre weggenommen hat, mag ihn wieder hinstellen, wenn nicht, werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.  
**E. S.**

**Auf Chenille-Decken und Portiären** wird Arbeit ausgegeben.  
**Oscar Göbel,**  
Freiberger Straße.

**Einen Spuler** suchen  
**Kattermann & Hoppe.**

**Lohrings-Gesuch.**  
Für ein hiesiges Contor wird ein junger Mann mit guter Schulbildung für nächste Ostern als Bekehrling gesucht. Offerten unter **R. 10** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Ein Gärtnerlehrling** findet für nächste Ostern Unterkommen in der Handelsgärtnerei von **Ed. Vöfel.**

**Ein junger Mensch,** Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, **Bäck.** zu werden, kann sofort oder nächste Ostern in einer Weiß-, Brod- und Kuchenbäckerei gutes Unterkommen finden. Näheres innere Freiberger Straße Nr. 4.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Schneiderei** zu erlernen, kann gutes Unterkommen finden bei **Bruno Nothe, Schneidernstr., Sachsenburg.**  
Auch kann ein **Gehilfe** Arbeit erhalten.

**Ein Dienstmädchen,** welches mit der Landwirtschaft vertraut ist, kann Stellung erhalten  
**Merzdorf. Herrn Kamprath.**

**Einige Mädchen,** welche zu Ostern die Schule verlassen, suchen Stellung. Zu erfahren bei **Mietzfrau Dertel** in Deberan.

**Eine Stube mit Zubehör** im Preise von 100 Mk. wird sofort oder per 1. April zu mietzen gesucht. Adressen unter **A. M.** in die Exped. d. Bl. erb.

**Zu vermlethen** ist eine **freundliche Oberstube** und kann sofort bezogen werden in  
**Niederlichtenau Nr. 9.**

**Auszuleihen.**  
**3000 M. Privatgelder** sind gegen mündelmäßige Sicherheit zu 4% auszuleihen. Offerten unter **A. K. 100** bis 20. Febr. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Um der vielfachen Nachfrage nach **Kalendern für 1888** zu genügen, ließ ich noch einen kleinen Posten kommen und werden, soweit der Vorrath reicht, abgegeben:  
**50 Pfennig-Kalender für 40 Pf.,**  
**40. " " " 30 "**  
**20. " " " 15 "**  
Buchhandlung von **C. G. Rosberg.**

**Julius Barthel**  
empfiehlt zu **Confirmanden-Ausstattungen:**  
**Schwarze Cachemires,**  
tadellose Qualitäten in jeder Preislage.  
**Farbige Kleiderstoffe,**  
das Renesse der Saison in umfangreicher Auswahl.  
**Confirmanden-Jaquettes**  
in geschmackvoller Ausführung und guten Stoffen.  
**Filz- und Velour-Unterröcke.**  
**Billige gezwirnte Buckskins**  
zu **Confirmanden-Anzügen.**  
**Chemisettes, Aragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe** &c.

**Morgen, Freitag, früh von 9 Uhr an** soll im hiesigen Schlachthofe das minderwerthige Fleisch einer fetten jungen Kuh **verpfundet** werden.  
**Die Verwaltung.**

Die **Freiherrl. von Friesen'sche Gartendirection**  
**Rötha i. S.**  
empfiehlt ihre vorzügl. gezogenen **Obstbäume** in allen Formen und nur besten Sorten. Bedeutende Vorräthe. Billigste Preise. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Preisverzeichnisse kostenfrei.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
heilt gründlich **veralt. Weinschäden**, sowie **knochenfraktartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **höse Finger, Wurm, Knochenschwäre, böse Brust, erfroren. Glieder** &c. Benimmt **Pigge u. Schmerz**. Verhütet **wild. Fleisch**. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, **gesund u. sicher** auf. Bei **Gicht, Halschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reiben, Sigt** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben bei **Hrn. Apoth. Hahn in Frankenberg**; bei **Hrn. Apoth. Kriebel in Pötha**. à Schachtel 50 Pf.

**Militär-Verein Frankenberg.**  
Das diesjährige Wintervergnügen findet **Donnerstaa. den 16. Februar a. e.**, bestehend in **Concert und Ball**, im **Saale zum Hof** statt. Es werden hierzu alle Kameraden zur zahlreichen Theilnahme **freundlichst eingeladen**. Beginn des **Concerts** **punkt 8 Uhr**. **Vereinszeichen anlegen!**  
**Eintritt frei.**  
Der Vorstand  
**d. Karl Finsterbusch.**

**Visitenkarten**  
werden in allen Arten **rasch und sauber** geliefert von  
der **Buch- und Steindruckerei** von **C. G. Rosberg.**

## Fr. Förster's Geschichte der Befreiungskriege

**1813. 1814. 1815.** Jubel-Pracht-Ausgabe zur 75jähr. Gedenkf. Dies berühmte einzige Geschichtswerk erscheint jetzt in **neunter Auflage** in **Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung** in Berlin. In **sämmlichen Buchhandlungen** **Hest 1** zur Ansicht **vorrätzig**. Zu **Bestellungen** empfiehlt sich die **Buchhandlung** von **C. G. Rosberg.**

**Junge, fette Gänse** 60 J pr. Pfd.  
**Braue Bettfedern** 1.50 " " "  
**Gute, frätige Gänsefedern** 2.00 " " "  
**Halbdaunen** 2.50 " " "  
**Extra prima Halbdaunen** 3 " " "  
**Prima-Daunen** 3.50 " " "

versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare **fre. geg. Nachn.** Nicht **conv. F. u. Daunen** nehme **fre. zurück**.  
**H. H. Urfell Attendorf i. Westf.**

**Stückbraunkohlen, Nussbraunkohlen**  
empf. hlt **billigt**  
**Ernst Hammer, Winklerstr.**

Eine **große Auswahl** in **Holzschuben und Holzpaantoffeln** empfiehlt zu **billigsten Preisen**  
**Seiler Krause.**

**Hafermehl**  
empfiehlt  
**Gustav Krefner, Gartenstr. 2.**

**Gute Speisekartoffeln** sind im **Ganzen und Einzelnen** zu verkaufen.  
**Emil Kattermann, Margarethenstr.**

**Wellfleisch** von **jugen Land-schweinen** heute, **Donnerstag**, von **8-12 Uhr** empfiehlt  
**Bernhard Winkler, Altenh. Str.**

**Hauptfettes Rindfleisch,** **besal. Kalb- u. Schweinefleisch,** sowie **frische Flecke** empfiehlt nur in **guter Waare**  
**W. Jähmig, Gasthof Oberlichtenau.**

**Heute, Donnerstag,** von **9 Uhr an Wellfleisch,** später **frische Wurst und Bratwürste** empfiehlt  
**Otto Matthes, Querstraße Nr. 3.**

**Heute, Donnerstag,** von **12 Uhr an Wellfleisch,** später **frische Wurst** empfiehlt  
**Schwinger, Margarethenstraße.**

**Gasthof Gersdorf.**  
Nächsten **Donnerstag, den 23. Februar, Karpfenschmaus,** wozu **nur hierdurch** Freunde und Gönner von **Stadt und Land** **freundlichst einladet**  
**G. E. Richter.**  
Von **Abends 6 Uhr an Fahrgelegenheit gratis** von **Hofmann's Restaurant** ab.

**Dank.**  
Allen den lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Mitbewohnern des Hauses sagen wir für die **aufrichtige liebevolle Theilnahme**, die Sie uns beim **Tode und Begräbnisse** unserer theueren, dahingeschiedenen Mutter, **Schwieger- und Großmutter, Frau Joh. Juliane verw. Lange,** geb. **Uhlmann,** durch **Palmen, Blumenschmuck** und **Geld** zur stillen Gruft in so **reichem Maße bewiesen** haben, **recht herzlichen Dank.**  
**Frankenberg, Chemnitz und Merzdorf, den 15. Februar 1888.**  
**Die trauernden Kinder, Schwieger- u. Enkelkinder.**

Die **glückliche Geburt** eines **gesunden Mädchens** zeigen **hochofrent** an  
**Paul Schmidt und Frau,** geb. **Engelmann.**

**Meteorologische Station Frankenberg, Freib. Str. 205 N.**

| Tag       | Stunde | Lufttemp. auf 5' reduziert in mm (Barometerstand) | Lufttempe. nach 0° (Thermometerstand) 100 C. auf 32 F. | Feuchtigkeit d. Luft pro Ct. | Windrichtung | Windstärke | Wetter | Barometer in mm a. d. Regen. b. d. Schneef. |
|-----------|--------|---------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|------------------------------|--------------|------------|--------|---------------------------------------------|
| Febr. 14. | n. 2   | 736.2                                             | + 3.2                                                  | 47                           | —            | —          | hell   | —                                           |
| " 14.     | n. 8   | 734.4                                             | + 0.2                                                  | 74                           | —            | —          | hell   | —                                           |
| " 15.     | n. 8   | 732.7                                             | + 0.4                                                  | 82                           | —            | —          | trüb   | —                                           |

**Aufruf,****Albert-Zweigverein Frankenberg betreffend.**

Der unter der Oberleitung Ihrer Majestät der Königin Carola stehende Albertverein (Frauenverein) zählt zu seinen Aufgaben im Frieden unter Anderem

- die Ausbildung von geschulten freiwilligen Krankenpflegerinnen,
- die augenblickliche Hilfeleistung bei der Linderung außerordentlicher Nothstände, welche in dem einen oder anderen Theile des Vaterlandes durch ansteckende Krankheiten, Theuerung, Ueberschwemmung, Feuersbrunst oder auf andere Art eintreten,
- die Unterstützung und bez. Pflege von Armen und Kranken,
- die Beaufsichtigung von Ziehkindern.

Dieser Verein hat sich in Form von Zweigvereinen über das ganze Land verbreitet und auch in unserer Stadt seit längeren Jahren dadurch Unterstützung gefunden, daß eine größere Anzahl der Unterzeichneten an dem in Chemnitz bestehenden Albert-Zweigverein durch jährliche Zahlung von Beiträgen (zahlende Mitglieder) sich betheiligte haben.

Wir beabsichtigen aber nun im Einverständnisse mit dem Direktorium des Hauptvereins, dem Albertverein auch in unserer Stadt eine Heimstätte zu schaffen, einestheils um weitere Kreise unserer für die Linderung von Krankheit und Noth so warm empfänglichen Einwohnerschaft für die erhabenen Ziele des Albertvereins zu gewinnen, anderentheils um mit Hilfe der werththätigen Unterstützung gleichgesinnter Menschenfreunde den Einwohnern unserer Stadt die von den Albertvereinen ausgehende Wohlthat helfender und rettender Menschenliebe auch in den Fällen entgegenbringen zu können, in welchen dies wegen des Mangels eines eigenen Frankenger Zweigvereines bisher nicht möglich war.

Wir wollen daher zu einem

**Albert-Zweigverein Frankenberg**

zusammentreten und ersuchen freundlichst alle Frauen und Jungfrauen unserer Stadt, welche sich uns anschließen wollen, sich bei einer der Unterzeichneten gefälligst anmelden zu wollen.

Wir bemerken, daß nach den Statuten wirkliche Mitglieder kein Eintrittsgeld, aber einen jährlichen Beitrag von wenigstens 6 Mark — zahlen, und heben ausdrücklich hervor, daß bereits bestehende Wohlthätigkeitsvereine in unserer Stadt durch den Albertzweigverein nicht erschüttert werden sollen, daß vielmehr durch gegenseitige Förderung und Ergänzung die Zwecke eines jeden solchen Vereines um so kräftigere Verwirklichung erfahren werden.

Zur Konstituierung unseres Albertzweigvereins, welche in dem uns gütigst überlassenen Rathhaussaale am

**Donnerstag, den 23. laufenden Monats,  
Nachmittags 4 Uhr**

stattfinden soll, laden wir alle Frauen und Jungfrauen, welche unseren Bestrebungen Interesse entgegenbringen, hierdurch freundlichst ein.

Frankenberg, am 14. Februar 1888.

**Germine Barthel**, auß. Freiburger Str. N 205 R.

**Frederike Diez**, Bahnhofgebäude.

**Marie Hiderl**, Markt N 11.

**Agnes Hunger**, Chemnitzer Straße N 28.

**Auguste Müller**, Chemnitzer Straße N 3.

**Ida Pöcher**, Chemnitzer Straße N 31.

**Clara Priber**, Schloßstraße N 37.

**Marie Reinholdt**, Schloßstraße N 22.

**Clara verw. Rothberg**, Schloßstraße N 33.

**Selma von Sandersleben**, Neubau.

**Auguste Schiebler**, Freiburger Straße N 10.

**Emilie Schiebler**, auß. Freiburger Str. N 205 K.

**Alexandra Schiedt**, Schloßstraße N 7.

**Ida Schiedt**, Humboldtstraße N 14.

**Emma Träbert**, Schloßstraße N 41.

**Marie Ahlemann**, Schloßstraße N 36.

**Thelma Ahlemann**, Freiburger Straße N 205.

**Saura verw. Uhlisch**, Baderberg N 10.

**Marie Wiegand**, Raj. Amtsgericht.

**Thelma Adler**, Körnerstraße.

**Clara Arndt**, Freiburger Straße N 205, M. 3.

**Bertha Bachhausen**, Mählgraben N 250.

**Lina Barthel**, Markt N 60.

**Ida Barthel**, Schloßstraße N 11.

**Lina Baumgarten**, Humboldtstraße N 154 L.

**Hedwig Biehl**, Humboldtstraße N 4.

**Reza Birner**, Winklerstraße N 101 E.

**Auguste Böttger**, Chemnitzer Straße N 9.

**Martha Buchheim**, Schloßstraße N 22.

**Clara Burchardt**, Humboldtstraße N 1.

**Fanny Chmer**, Kirchplatz N 160.

**Martha Engert**, geb. Schiedt, Humboldtstraße N 5.

**Hedwig Engel**, Schloßstraße N 14.

**Marie Gabel**, Neubau, Villa Carl.

**Marie Grimm**, Fabrikstraße N 15.

**Auguste Günther**, Freiburger Straße N 204 C.

**Emma Hanisch**, Chemnitzer Straße N 36.

**Saura Heine**, Gasthof zum Hof.

**Hiddy Hoppe**, Schloßstraße N 27.

**Emilie Hunger**, Fabrikstraße N 2.

**Aurelie de l'Isle**, Bahnhof.

**Auguste Jensch**, Freiburger Straße N 205 E.

**Martha Kaendler**, Schloßstraße N 49.

**Lina Klein**, Gunnersdorf.

**Marie verw. Langsch**, Schloßstraße N 36.

**Clara Lesch**, Kirchplatz N 3.

**Auguste Röhner**, Chemnitzer Straße N 25.

**Linda Michael**, Baderberg N 3.

**Marie Michael**, Humboldtstraße N 5.

**Amalie Mierisch**, Gasthof zum Hof.

**Lina Rannmann**, an der Zichpau.

**Anna Reiche**, Chemnitzer Straße N 28.

**Ranny Rempel**, Gasthof zum Hof.

**Marie Ruch**, Carolinenstraße N 205 A.

**Ida Velz**, Freiburger Straße N 205 E.

**Minna Velz**, Freiburger Straße N 205, N 2.

**Henriette verw. Pfäfe**, Chemnitzer Straße N 56.

**Luise Wflugbeil**, Humboldtstraße N 17.

**Alma Wotenhauer**, Freiburger Straße N 32.

**Marie Witz**, Schloßstraße N 4.

**Gertrud Richter**, Winklerstraße N 101 F.

**Auguste Rothbach**, Kaiserl. Postamt.

**Emma Rothberg**, Markt N 12.

**Hedwig Roth**, Schloßstraße N 40.

**Amalie verm. Schiebler**, Amalienstraße N 205 S.

**Clara Schiebler**, geb. Günther, Freib. Str. 205 K.

**Johanna Schiebler**, Humboldtstraße N 138 I.

**Rosa Schiebler**, Humboldtstraße N 12.

**Thelma Schiebler**, Humboldtstraße N 168 I.

**Clara verw. Schmidt**, Chemnitzer Straße N 27.

**Dorothea verw. Schmidt**, Freiburger Straße N 32.

**Johanne Christiane verw. Schmidt**, Schloßstr. 43.

**Selene Schreiber**, Freiburger Straße N 206 F.

**Wilhelmine Schubert**, Humboldtstraße N 1.

**Josephine Schwente**, Leopoldstraße N 6.

**Clara Sievers**, Freiburger Straße N 205 N.

**Eugenie Stelzner**, Freiburger Straße N 42.

**Marie Stephan**, Markt N 11.

**Luise Steyer**, Fabrikstraße N 1.

**Wilhelmine Uhlisch**, Baderberg N 10.

**Bertha Wader**, Baderberg N 13.

**Clara Wagner**, Schloßstraße 40.

**Clara Windisch**, Kirchplatz N 163.

**Marie Zeidler**, Chemnitzer Straße N 55.

**Selma Zicholdt**, Markt N 6.

**Gasthof Krumbach**

Sonntag, den 19. Februar a. e.,

**grosses Concert**

des Artillerie-Trompetercorps aus Freiberg.

(Programm in der Sonnabends-Nummer.)

Anfang Nachmittags 4 Uhr. — Entree an der Kasse 40 Pf.

Billets im Vorverkauf à 30 Pf. sind in der Expedition des Blattes und beim Wirth zu haben.

Nach dem Concert folgt **BALL**.

Zahlreichem Besuch entgegengehend, zeichnet

ererbnt  
**Carl Schmidt.**

**Richter's Restaurant, Tichtenau.**

Heute, Donnerstag, den 16. Februar,

**solennes Abendessen,**

— Speisen à la carte —

wozu ich alle Freunde und Gönner von Stadt und Land ganz ergebenst einlade.

**Ernst Richter.**

**Gasthof Nieder-Garusdorf.**

Donnerstag, den 23. Februar,

**Karpfenschmaus mit Ball**

(Beginn der Tafel 18 Uhr).

wozu freundlichst einladet

**A. Hahn.**

Familienanzeigen, Bitterungsbericht u. auf vorhergehender Seite.

Dierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Graf Rothberg in Frankenberg. — Druck und Verlag von G. O. Rothberg in Frankenberg.

Fr

Donner

In der  
nächst mitgete  
sein Mandat  
nem Amte  
wurde Graf  
Beratung des  
§ 19 der Vo  
Druckschriften  
von der Kom  
gen Gesetzes  
(sonst.) erklä  
vor für die v  
um das Justiz  
die Kommissi  
wurde in sein  
v. Puttkamer  
ativen Parte  
denen Abstim  
rang auf die  
sion abgelehnt  
Es würde das  
welchem ein  
kommen. D  
Versärfungen  
mission entspr  
Windthorst u  
(kleiner Deloge  
gründete den  
diesem Paragr  
sehr gut auf  
werden, er sei  
des gemeinen  
arbeiten. Er  
mit Rücksicht  
Verhältnisse  
bestehen diebe  
mission erklä  
Berlin nicht m  
er inwoisken  
reit, seinen M  
zubringen. —  
trag Windthor  
sel schon 1878  
gemeinen Rech  
seine höchsten  
kleine Delager  
das preußische  
gen Attentate  
Kaisers. Das  
auf 5 Städte  
möglichst genug  
hingewiesen w  
Millionen M  
demokratische  
Rebner sprach  
heitspartei  
Regierungsvor  
betrifft einer  
daß die Sozial  
neten, seine P  
der Verbrecher  
(frei.) erklä  
aber, daß der  
Sozialistengef  
Partei werde  
len, für das  
(freik.) erw  
für das Sozial  
§ 28 könne a  
legt werden.  
daß der Antro  
verfolge. Wi  
wenn er den  
troydem aber  
beibehalten w  
auf zwei Jah  
Widerungen:  
Erwartung, b  
geschehe ein  
bemerkte, Min  
Sozialistengef  
Agitation zu  
würde er sich  
der Welt mit  
apparat wegen  
demokrat" ein  
daß die sozial

## Vom Reichstage.

In der 37. Sitzung vom 14. Februar wurde zunächst mitgeteilt, daß Reinhold (nat.-lib. 3. Arnberg) sein Mandat niedergelegt habe. An Stelle des aus seinem Amte scheidenden Schriftführers Porck (Zentrum) wurde Graf Adelmann (Zentr.) gewählt. Die zweite Beratung des Sozialistengesetzes wurde darauf fortgesetzt. § 19 der Vorlage, der für die Verbreitung verdorbener Druckschriften verschärfte Strafbestimmungen enthält, war von der Kommission abgelehnt, der § 19 des bisherigen Gesetzes unverändert genehmigt worden. v. Hellborn (kons.) erklärte, daß seine politischen Freunde nach wie vor für die verlangten Verschärfungen seien, daß sie aber, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, die Kommissionsbeschlüsse akzeptieren würden. § 19 wurde in seiner früheren Form angenommen. Minister v. Puttkamer bemerkte, nach der Erklärung der konservativen Partei und dem Resultate der soeben stattgefundenen Abstimmung habe er zu erklären, daß die Regierung auf die Diskussion der übrigen von der Kommission abgelehnten Paragraphen keinen Wert mehr lege. Es würde daher nur noch die Diskussion des § 28, zu welchem ein Antrag aus dem Hause vorliege, in Frage kommen. Die in der Regierungsvorlage geforderten Verschärfungen wurden darauf dem Antrage der Kommission entsprechend debattellos sämtlich abgelehnt. Von Windthorst wurde beantragt, den § 28 des Gesetzes (kleiner Belagerungszustand) aufzuheben. Windthorst begründete den Antrag. Die Ausschreitungen, denen mit diesem Paragraphen entgegen getreten werden sollte, könnten sehr gut auf dem Boden des gemeinen Rechtes bekämpft werden, er sei deshalb gern bereit, an einer Verschärfung des gemeinen Rechtes nach dieser Richtung hin mitzuwirken. Er habe in der Kommission beantragt, daß mit Rücksicht auf die besonderen, für Berlin maßgebenden Verhältnisse der kleine Belagerungszustand für Berlin bestehen bleiben sollte. Der Minister habe in der Kommission erklärt, er gebrauche den Belagerungszustand in Berlin nicht notwendiger, als in anderen Städten. Sollte er inzwischen seine Ansicht geändert haben, so sei er bereit, seinen Antrag aus der Kommission von neuem einzubringen. — v. Kleiſt-Regow (kons.) bekämpfte den Antrag Windthorst. Der Hinweis auf das gemeine Recht sei schon 1878 gemacht, Deutschland könne aber mit dem gemeinen Recht nicht gegen eine Partei auskommen, die seine höchsten Lebensinteressen vernichten wolle. Der kleine Belagerungszustand für Berlin sei notwendig, denn das preussische Volk verlange in Hinblick auf die grausigen Attentate von 1878 einen Schutz für die Person des Kaisers. Das Gesetz existiere bereits 10 Jahre und nur auf 5 Städte sei der § 28 angewendet. Das sei doch wohlwoll genug. Wenn auf das Gelingen der Ausgewiesenen hingewiesen werde, so siehe dem die Teilnahme für die Millionen Menschen gegenüber, welche durch die sozialdemokratische Agitation vergiftet und verführt würden. Redner sprach zum Schluß die Hoffnung aus, die Mehrheitspartei würden nach 2 Jahren die jetzt abgelehnte Regierungsvorlage annehmen. — Sabor (Soz.-Dem.) bestritt einer Bemerkung v. Kleiſt-Regows gegenüber, daß die Sozialdemokraten die Freiheit des Willens leugneten, seine Partei behaupte nur, daß an der Mehrzahl der Verbrecher die Gesellschaft Schuld habe. — Hänel (freil.) erklärte sich für den Antrag Windthorst, hoffe aber, daß der Zeitpunkt bald eintreten werde, wo das Sozialistengesetz den Weg der Majestätsbeleidigung keine Partei werde schließlich das Obium auf sich nehmen wollen, für das Gesetz gestimmt zu haben. — v. Kardorff (freikons.) erwiderte, daß er sich niemals schämen werde, für das Gesetz gestimmt zu haben. Gerade der § 28 könne am wenigsten durch das gemeine Recht ersetzt werden. — v. Bennigsen (nat.-lib.) war der Ansicht, daß der Antrag Windthorst nur einen taktischen Zweck verfolge. Windthorst begehre zudem eine Inkonsistenz, wenn er den Uebergang zum gemeinen Recht befürworte, trotzdem aber den kleinen Belagerungszustand für Berlin beibehalten wolle. Seine Partei werde für Verlängerung auf zwei Jahre, aber gegen alle Verschärfungen und Wilderungen stimmen. Die Nationalliberalen hegten die Erwartung, daß nach 2 Jahren an Stelle des Ausnahmegesetzes ein dauerndes Gesetz treten werde. — Bebel bemerkte, Minister v. Puttkamer habe hier erklärt, das Sozialistengesetz sei notwendig, um die sozialdemokratische Agitation zu bekämpfen. Wenn er Minister wäre, so würde er sich schämen, zu erklären, daß das erste Reich der Welt mit seinem gewaltigen Militär- und Polizeiparapparat wegen der 10000 Exemplare Zähringer „Sozialdemokrat“ ein Ausnahmegesetz brauche. Es sei notorisch, daß die sozialdemokratischen Stimmen gerade in den Be-

zirten, über welche der kleine Belagerungszustand verhängt sei, am meisten gewachsen seien. Erst seit seiner Ausweisung aus Leipzig habe er sich seiner Partei ganz zur Verfügung gestellt, von da an datiere auch sein Mandat vom sächsischen Landtage. Ebenso sei es seinem Freunde Singer ergangen. Man sehe doch nun, was man mit Ausnahmebestimmungen anrichte. Mit den Argumenten v. Kleiſt-Regows, die Mehrheit müsse vor der Minderheit geschützt werden, könne man alles entschuldigen, z. B. die Bartholomäusnacht.

Weyer-Holle (freil.) betonte, v. Puttkamer habe in der Kommission vor dem Abbrücken von der Gesetzgebung gewarnt. Das Abbrücken könne doch aber an sich nicht so schädlich sein, denn v. Puttkamer sei es ja gerade gewesen, welcher an den Majestätsbeleidigungen die Nationalliberalen hätten sich entschieden gegen die Expartialisierungsmassregel ausgesprochen. Welcher Unterschied bestehe denn aber zwischen dieser Massregel und dem § 28? Der Fall Reſler beweise dies schlagend. Daß das Sozialistengesetz gegen anarchistische Attentatspläne nicht schütze, zeige das glückliche verhinderte Attentat am Nieberwalddenkmal. Damals habe die gewöhnliche Gesetzgebung eintreten müssen. Die Diskussion wurde geschlossen. Die Abstimmung über den Antrag Windthorst war eine namentliche. Der Antrag wurde mit 153 gegen 100 Stimmen abgelehnt. Geschlossen gegen den Antrag stimmten Nationalliberalen und Konservative. § 28 bleibt mithin bestehen und ist damit das Gesetz unverändert in seiner früheren Form angenommen. Es folgte dritte Beratung des Gesetzentwurfes, betr. den Erlaß der Witwen- und Waisengeldbeiträge von Angehörigen der Reichsarmee und der Marine und der Reichszivilbehörden. Dazu liegt ein von allen Parteien beantragter Zusatz vor, wonach den aus der Reichs- oder Landesanstalt ausgeschiedenen Mitgliedern der Reichsbeamtenwitwen- oder Waisenkassen die seit der Verzichtleistung an die Reichs- oder Landesanstalt gezahlten Beiträge auf die gesetzlichen Nachzahlungen angerechnet werden sollen. Nachdem Direktor im Reichsschatzamt Kschendorn sich dagegen ausgesprochen, wurde die Vorlage mit dem Antrage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Die Vorlage, betr. die Jurisprudenzförderung der Hinterbliebenen im Ausland angestellter Reichsbeamten, wurde in dritter Lesung debattellos angenommen. Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

## Vom Landtage.

Die Zweite Kammer verwies in ihrer gestrigen Sitzung ein neu eingegangenes Dekret, in welchem die Mittel zur Anstellung eines zweiten Abteilungsdirektors im Justizministerium gefordert werden, an die Finanzdeputation und ging alsdann über zur Schlussberatung des Berichts der Rechnungskammer über das lgl. Dekret, die Verwaltung und Verrechnung der lgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den Jahren 1884 und 1885 betreffend, deren Schlussantrag dahin ging, die Kammer wolle sich durch den genannten Bericht für befriedigt erklären. Abg. Starke regte die Anfertigung eines zu einem billigen Preise anzugebenden Auszugs aus den Katalogen sämtlicher Sammlungen an, welcher größten Abzuges finden und im Publikum ein größeres Interesse als bisher für die lgl. Sammlungen erregen würde. Staatsminister Dr. v. Gerber erwiderte, daß die Anfertigung eines solchen Führers durch die lgl. Sammlungen bereits beschlossen sei. Der Antrag der Deputation wurde hierauf einstimmig angenommen.

## Vermischtes.

\* In dem soeben erscheinenden dritten Bande von Marzalls Geschichte Josef II. findet sich eine von Kaiser Josef II. an seinen Hofkanzler, den Fürsten Kaunitz, gerichtete Zuschrift, welche gerade jetzt ein starkes Interesse hat. Kaiser Josef schrieb an Kaunitz: „Die Häuser Oesterreich und Brandenburg, wenn sie aufrichtig zusammenhalten und einträchtig vorgehen, haben keine andere Macht, noch eine Allianz von Mächten zu fürchten und können nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa die vorwiegende Macht ausüben. Jeder Staat möchte ihr Wohlwollen suchen, sie aber wären auf keinen angewiesen. Der Weltfriede wäre nur von ihrem Willen abhängig und da sie sich einer vollständigen Sicherheit erfreuten, könnten sie ungehindert das Glück ihrer Unterthanen bewirken und die Länder aufblühen machen. Sie könnten sich jeden Vorteil, den sie wünschen, verschaffen, und es würde nur von ihrem Willen abhängen, wie viel die andern Mächte erreichen können. Dagegen kann man der größten Gefahren gewärtig sein, wenn die glückliche

Union nicht zustande kommt, und es ist möglich, daß die andern Mächte, die Möglichkeit dieses Bündnisses sehend, und voller Furcht davor, sich in dem Maße vorbereiten, daß die beiden Häuser durch Verzögerung der Allianz des hauptsächlichsten Vorteils verlustig werden.“

\* Nicht weniger als 23mal verzeichnet der amtliche stenographische Bericht über die jüngste Rede des Reichskanzlers: Heiterkeit; aber das Bravo ist derselben doch noch über: 21mal erscheint es ohne besonderes Attribut, 2mal als lebhaftes, 3mal als allseitiges Bravo; außerdem sind verzeichnet 1mal „Beifall und Zustimmung“, 2mal „Hört, hört!“, je 3mal „Sehr gut!“ und „Sehr richtig!“ und am Schluß „Lebhafter andauernder Beifall“, insgesamt 59 kritische Unterbrechungen in 1 Stunde — oder mehr als eine in 2 Minuten — und sämtlich in beifälligem Sinne. Eine größere rednerische Wirkung läßt sich doch kaum denken!

\* Aus Göttingen wird geschrieben: Der Besuch der deutschen Universitäten beläuft sich in diesem Winterhalbjahre auf 26945 Studierende (gegen 26253 im letzten Sommer). Von diesen hat Berlin 5478, München 3414, Leipzig 3288, Halle 1501, Breslau 1814, Tübingen 1254, Bonn 1119, Greifswald 1041, Göttingen 1021, Straßburg 886, Freiburg 884, Erlangen 879, Heidelberg 832, Marburg 863, Königsberg 807, Gießen 513, Jena 581, Münster 467, Kiel 463, Rostock 340 Studenten. Von den 26945 gehören 5791 der theologischen, 5789 der juristischen, 6650 der medizinischen und 8785 der philosophischen Fakultät an. Die Zahl der Ausländer unter den Studierenden beträgt 1644, von denen auf Berlin allein 601 kommen.

\* Die Tracht unserer „modernen“ Herren, die sich als Könige der Straße und des Salons fühlen, beginnt (wie die „Voss. Ztg.“ aus Berlin mit Recht schreibt) nachgerade überaus geschmacklos zu werden. Unangenehm wird in den schroffsten Farbensystemen geleistet. Grüner Ueberzieher, großartiger Jaquet-Anzug, rote Kravatte, hellbraune Weste und dazu Schnabelschuhe mit breiten Hacken und Vordermajorsstock — das ist eine dieser neuen männlichen Moderequisiten.

\* Zu den wunderlichsten Gebräuchen am türkischen Hofe gehört, daß dem Sultan nicht beschleiden ist, seine Anzüge und Wäsche länger als nur einen Tag am Leibe zu tragen. Der Papiſchah würde ein Majestätsverbrechen gegen sich selbst begehen, wenn er dieselbe Kleidung auch nur zwei Tage hintereinander tragen würde, weshalb er jeden Morgen einen neuen Anzug, sowie neue Wäsche zur Verfügung haben muß. Abgesehen von den Kammerdienern, welche tagtäglich die abgelegten noch völlig neuen Sachen erhalten, macht diese seltsame Regel den Verdienst vieler Leute aus. Denn nicht nur hat der Schneider des Sultans jährlich dreihunderttausendfüßiger Röcke und ebenso viele Westen und Bekleidungsgegenstände, sondern zahllose sonstige Lieferanten werden in entsprechendem Verhältnis beschwungen in Nahrung gesetzt.

\* Was kann ein Kubikmeter fassen? Diese Frage beschäftigte jüngst die Stammtisch-Gesellschaft einer Soester Altbierstube. „Nun,“ meinte der Metzger G., ein alter, hieherer Soester Pfahlbürger, „das kann doch so viel nicht sein, als ausgeglattetes Gold geht nicht hinein!“ Der Wirt, zugleich auch Altbierbrauer, der von seinen Vortrügen bei einem Kubikmeter füllt, bestritt diese Angabe und behauptete, daß mehr wie zehn Kubikmeter Platz darin hätten. Das ging aber dem Metzger doch über den Horizont, er glaubte, er solle gefoppt werden und entgegnete deshalb: „Geben Sie mir 15 Taler und ich werde Ihnen dafür einen Kubikmeter Kalbfleisch liefern.“ Die Stammtischgesellschaft ging darauf ein, und das Gold wurde sofort deponiert. Wer aber beschreibt das Erstaunen des schlauen Schlichters, als er am nächsten Morgen den Kasten von einem Kubikmeter Inhalt füllte und bereits das Fleisch von zwei pikantesten Kündern hineingesetzt hat, ohne den Kasten auch nur zum dritten Teil damit zu füllen; alles Prätizieren half nichts, der Teufelskasten wollte nicht voll werden. Das Geschäft wurde rückgängig gemacht, doch nur unter der Bedingung, daß der Reingefallene für die Käufer ein Abendessen gab, das auch mit Dank akzeptiert wurde, da der „Kubikmeter“ ihm mindestens das Zehnfache gelöst hätte.

\* Eine Prämie auf das Einfangen des Teufels hat ein gewisser Mc. Cormick in Peru, Ill., ausgesetzt, indem er in einer dortigen Lokalzeitung folgende Anzeige veröffentlichte: „Ich bezahle dem Sheriff irgend einer der 102 Counties des Staates Illinois 1000 Dollars, wenn er mir den Teufel gefangen einliefert. Die Belohnung wird nur für den Teufel bezahlt, welcher den Herdeshuf und die anderen besonderen Merkmale des Teufels, wie sie in der Bibel beschrieben sind, besitzt. Für irgend einen anderen Bewohner des Staates Illi-

nold männlichen oder weiblichen Geschlechts, dem diese Merkmale fehlen, wird keine Belohnung bezahlt." Der "Kuz. d. Westens" bemerkt: "Bis jetzt hat man keine Nachricht, daß der „alte Gentleman“ erwischt worden ist. Es wäre rathsam, daß man in Chicago nach ihm forsche, denn dort ist bekanntlich oft „der Teufel los".

10 Gebote, um mit den Hausbewohnern in Frieden zu leben. 1. Man sei stets nachgiebig und nachsichtig. 2. Man begrüße sich stets freundlich und zuvorkommend, meide aber so viel als möglich nähere Verkehr. 3. Man lasse sich nie von den Dienstmädchen über die Verhältnisse der Mitbewohner etwas erzählen. 4. Man halte nie dieselbe Waschküchle, Näherin, Zickerin u. s. 5. Man miete nie ein Mädchen, das schon bei einer Pörrschaft im Hause gedient hat. 6. Man borge sich nie etwas aus, muß es aber gesehen, so gebe man das Gesehene so rasch als möglich zurück. 7. Hat man auf der Treppe etwas verstreut oder ausgegossen, lasse man es sofort weggehen. 8. Man nehme stets Rücksicht auf die nebenan und in der höhern und unteren Etage Wohnenden und vermeide überflüssiges Kränzen. 9. Höre man Wortwechsel, so schließe man sofort die Thüre und entferne sich, um nichts davon zu verstehen. 10. Man bilde sich nie ein, daß die eigenen Kinder artiger sind, als die der Mitbewohner.

\* Scherzfrage. Welcher Tag des Jahres 1888 wird die meiste Beachtung erlangen? — Der 8. August, denn er ist der 8. 8. 1888.

**Litterarisches.**

Das 14. Heft des „Univerſum“ bringt einen vortheilhaften Auszug von Ludwig Pieſch über den französischen Kleinmeister C. Driſſonier. Nicht bloß die Bilder, welche diesen Artikel schmücken, sondern auch die eigenartig reißvollen Kunstleistungen des Driſſonier sind von der Hand dieses genialen Meisters. — Wir heben ferner hervor die Fortsetzungen der leſenswerten Novelle „Deutsche Exzentriker“ von C. Jaeger-Vonhant und des sich jetzt zu höchster Spannung entwickelnden packenden Romans „Nero“ von Ernst Götter, eine kulturgeschichtliche Skizze von Alfred Stelzner, „Der Part und seine Geschichte“, eine ebenso lebenswahre wie gemüthvolle Erzählung aus der beliebten Feder Hermann Gribberg, „Matthias der Bettler“, „Kofolo“, eine faszinierende Phantastie in Worten zu einer faszinierenden Phantastie im Bilde, und schließlich die interessantesten Feuilletonaufsätze: „Edvard v. Bauernfeld, der älteste lebende deutsche Lustspielautor“, „Vom Wiener Preisler-Kongreß“, „Französische Journalistenbünde“, „Retrospekt über „Oskar Reisch“ mit dem Vortrat dieses beliebten Künstlers und Proben der nichtlichen Illustrationsweise seiner vortheilhaften Jugendbücher, „Pariser Theater zur Zeit der großen Revolution u. s. w.“. Feststellungen auf das „Univerſum“ nimmt die Buchhandlung von C. G. Köpfer, hier, entgegen.

**Patentliste sächsischer Erfinder.**

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolf in Dresden, Schloßstraße 19.

Angemeldet von: Friedrich Siemens in Dresden: Mehrflammer horizontaler Regenerativ-Gas-Flachbrenner (Patent Nr. 42121). — Friedrich Siemens in Dresden: Horizontaler Regenerativ-Gas-Flachbrenner (Patent Nr. 42121). — Fode & Kreibitz und Karl Schumann in Dresden: Vorrichtung zur Vorwärmung von Verbrennungsluft. — F. J. Dreßel in Chemnitz: Gasheizung für Gesträumsmaschinen und dergl. — Richard Schneider in

Dresden: Neuerung bei dem durch Patent Nr. 42468 geschützten Verfahren zur Darstellung von Bariumhydroxyd aus Bariumcarbonat (Patent zum Patent Nr. 42468).

**Erteilt an:**

C. Gule in Schöneberg b. Leipzig: Verfertigung des Laßjagens bei Darren. — C. Goubel in Chemnitz: Ressel zum Kochen, Waschen und Impfen von Leinwandstoffen aller Art. — J. Habdt in Dresden: Neuerung in der Verfertigung von Verblettengegenständen. — G. F. C. Seidel in Dresden: Einjahrsuhr in Feuerbrücken. — A. F. Schmidt, Direktor der 6. Bürgerſchule in Leipzig: Stell- und anhängbare Sternkarte mit Tellurium. — F. Scheiter in Riedersdorf: Schrittweiser Antrieb der Beführungswalzen an Streckstuhl- und Grünfütter-Schneidemaschinen. — A. Dempel in Dresden: Magnetische Auslesemaschine. — A. Reinhold in Klingenthal: Jäger. — F. C. Baum in Chemnitz: Siederheißschloß. — D. Kerſow in Chemnitz: Einrichtung zum Kopieren von Schriftstücken. — F. A. Kocher in Klein-ſchwarz b. Leipzig: Arbeitsänder für Schuhmacher.

**Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Paſſfahrt-Aktien-Gesellschaft.**

**Angelommen:**

„Dorussia“, aus Hamburg, am 4. Februar in St. Thomas; „Polaria“, aus Hamburg, am 5. Februar in Colon; „Ahaetia“, aus Hamburg, am 6. Februar in New-York; „Rugia“, aus New-York, am 8. Februar in Hamburg; „Albingia“, aus St. Thomas, am 8. Februar in Hamburg; „Polynesia“, aus Hamburg, am 11. Februar in New-York; „Moravia“, aus Hamburg, am 12. Februar in New-York.

**Abgegangen:**

„Ahaetia“ am 9. Februar von New-York nach Hamburg; „Polaria“ am 10. Februar von Hamburg nach New-York; „Sellec“ am 12. Februar von Hamburg nach New-York; „Francia“ am 12. Februar von Hamburg nach St. Thomas.

**Feuerwehr Frankenberg. Werthe Kameraden!**

Sämmtliche Commandanten des Gebirgs-Gauverbandes sächsischer Feuerwehren, unter Vorſitz des Herrn Leberecht Förſter in Oppach, wenden sich vertrauensvoll an die gesammten Feuerwehrleute Frankenbergs um eine Unterstützung für die **armen unglücklichen Kameraden in Obercunewalde**. Nicht nur in unserem engeren Vaterlande haben sich die Kameraden bereitwillig gefunden, diese armen bedauernswürthen Kameraden zu unterstützen, sondern in unserm ganzen großen Deutschen Reich und über dessen Grenzen hinaus fließen Unterstützungen an diese so hilfsbedürftigen. Unterzeichnete richten nun an ihre Kameraden die werthe Bitte, daß auch von uns ein jeder Kamerad ein Scherlein für diese armen Leute wolle spenden, und wäre es noch so klein, wird es doch zur Linderung der großen Noth beitragen. Unser Wunsch sei, nicht nur dem Nächsten in der Stunde der Gefahr beistehen, sondern auch unsern Kameraden in der Noth.

Es liegen bei Unterzeichneten Sammellisten aus, und bitten wir die geehrten Kameraden, **recht bald** ihr Scherlein bei ihren Commandanten zu zeichnen.

Sonntag, den 5. d. M., wurde der Obercunewalder Feuerwehrcommandant begraubt, 2 Tage zuvor seine Gattin. Diese werden von 6 unjüngeren Kindern betrauert, wovon noch 5 an derselben Krankheit hoffnungslos darniederliegen. Schwerkrank sind noch 34 Mann der dortigen Feuerwehr; 18 Frauen und 52 Kinder derselben. Gestorben sind 7 Feuerwehrmänner und 2 Frauen.

Obercunewalde wird meist von fleißigen und rechtlichen, aber sämmtlich fast mittellosen Weibern bewohnt, darum das hereingebrochene Elend doppelt groß. Gerade der Kern der Bewohner, nämlich die Feuerwehrmannschaften, sind am härtesten heimgeſucht. Mit kameradschaftlichem Gruß

- Emil Jochem, stellv. Brandmeister.
- Ernst Weisbach, Commandant der freiwilligen Turnerfeuerwehr.
- Ernst Streller, Commandant der freiwilligen Schutzwache.
- Max Mey, Commandant der freiwilligen Feuerwehr.
- Theodor Dieze, Commandant der Pflichtfeuerwehr.
- Robert Reſler, Commandant der freiwilligen Pionniere.
- Gustav Leichmann, Brandmeister.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Verſich.-Beſtand am 1. Febr. 1888: 70 200 Verſ. mit 530 750 000 Mark, Bankfonds ca. 143 000 000 „  
 Verſicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 185 250 000 „  
 Dividende im Jahre 1888: 41 % der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128 % der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem.  
 Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Befchränkung der Verſicherungssumme für alle Verſicherten, welche infolge der allgemeinen Verpflichtung oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, vom Tage der Polizen-Einlösung an auch das volle Kriegsrisiko.  
 Vertreter: **G. A. Meister.**

Rathhausgasse Nr. 7. **Corsets!!** Rathhausgasse Nr. 7.  
 in größter und geschmackvollster Auswahl, dabei auch für Conſtrmandinnen, sowie auch **Rockleibchen** in allen Weiten empfehle einer freundlichen Beachtung und zeichne mit Hochachtung **F. A. Gerboth.**

Vom 1. März ab befindet sich der **Blumenbazar Chemnitzer Strasse No. 415.**  
 Hochachtungsvoll **Emil Schumann, Kunst- und Handelsgärtner, Niederlichtenau.**

**Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. d. Havel**  
 —gegründet 1846—  
 für Frankenberg und Umgegend vertreten durch **Rudolph Kühne, Frankenberg, Schloßstr. 19,**  
 hält sich zum Abschluß von **Mobiliar-, Waaren-, Fabrik- und landwirthschaftlichen Versicherungen** zu billigen Prämienſätzen und constanten Bedingungen bestens empfohlen.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**  
**Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.**  
**Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.**  
 Vorräthig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen, in Flöha bei Ferdinand Kriebel.

**Für Briefmarken-Sammler!**  
 Neue Sortimente in Marken, sowohl auf Bogen, auf Serienblättern, in Couverts, wie auch eine Anzahl Ganzſachen (Poſtarten und Freicouverts) trofen ein in der **Buchhandlung von C. G. Köpfer.**

**ICH, ANNA CSILLAG,**  
 mit meinem 185 Ctm. langen Bienen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge längeren Gebrauchs meiner ſelbsterfundnen Pomade erſteht, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Schuppenbildung und Kahlköpfigkeit anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch den Haaren einen schönen Glanz und große Bille; bewahrt dieselben vor ſchmerzhaften Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruchs wegen eignet sich diese Pomade für den feinsten Toilettengebrauch und sollte in keinem Hause fehlen. Tägliches Anwenden beweisend die Wirklichkeit meiner Pomade. Preis per Flögel 75 Pf., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.  
 Postverſandt täglich gegen Voranſendung des Betrages oder Poſtnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik  
**Anna Csillag**  
 Berlin N., Große Hamburgerſtraße 34.  
 persönlich am Abend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haarüberzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Caſtans Panoptikum und deutsche Feſteur-Ausstellung in Berlin. In der Leipziger Illuſtrirten Zeitung mit Illustration als Echtheitserklärung aufgeführt.

**in Bogenblatt für Jedermann**  
 namentlich für Handwerker Fabrikanten u. Techniker,  
 das bekannte Berliner Blatt:  
**Die Werkstatt**  
 (Herausgeber: Meißner Konrad)  
 (Ausgabe Ende März 88: 14 000 Exempl.)  
 Das Blatt erscheint wöchentlich an jedem Sonntage, bringt allerhand nützliches u. Belustigendes, sowie Nachrichten, Gerüchte und Anekdoten für die Familie, außerdem an 1000 „Witze“ sowie aus dem Reichthum, Oxydation und der Schmelz. Bestellpreise liegen um 20 Pf., die in Verſammlungen einzuführen sind. Jede Nr. mit 25 Pf.  
 Man bestell das Blatt auf der Post wie bei jedem Buchhändler für nur 20 Pf. wöchentlich. Jeder Kaufbriefträger und Kolporteur besorgt das Blatt. Probenummern erhält Jeder gerne und frei zugesandt durch **Meißner Konrad in Berlin W. 63.**

Nr. 40.  
 erscheint täglich mit Ausnahme von Samstagen und Festtagen.  
 Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., monatlich 50 Pf., Einzel-Nrn. 3 Pf.  
 Bestellungen nehmen alle Buchhändler, Postämter und die Buchhändler des Tagesblattes an.  
 Am  
 gewerbm  
 Es ist  
 flaurateure, u  
 betrieb als  
 ihrer Verſäg  
 Erster  
 vom 15. Febr  
 Liebers und  
 arbeit. Die  
 der Erhebung  
 jener Aufnahm  
 der Arbeiter  
 ſprochen habe  
 derung nach  
 sei der letzte  
 tagruhe der  
 der öffentlich  
 wie der vorl  
 Reichstagskon  
 Die bestehend  
 Sonntagsarb  
 Arbeit wähe  
 Arbeit verbot  
 haben. Die  
 religiösen R  
 des Chriſtlich  
 merkte, er ha  
 die Sonntags  
 Schluß des  
 Zustand eine  
 diese verlang  
 genteil konſta  
 graufig seien,  
 ſonders für  
 Großbetriebe  
 sich zudem so  
 geber dahin  
 der Sonntags  
 sich für die  
 sie fast sämt  
 erhalten. E  
 über diese  
 verschiedenar  
 verschiedene  
 Bestimmungen  
 der Schaden  
 ausgeſchloſſen  
 der Reichsgeſ  
 ſich in dieser  
 Regierungen  
 Beratung des  
 wollen, damit  
 Kommission  
 erwirbte dem  
 Jahren um  
 worden sei.  
 der Reichstags  
 ſolches Geſetz  
 nehmen. Da  
 könnten nur  
 wie ſie auch  
 Bamberger  
 rungen dieser  
 lung einnehm  
 für bitten, er  
 fürſorge dem  
 ſich nun freil  
 über die Sor  
 men würden;